Juli-August 1910.
Berlin.



No. 166
23. Jahrgang (45. Semester).

# Monatsberichte

der

# Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin

und der

# Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Technischen Hochschule zu Berlin.

**Kneipe: W 57, Potsdamerstr. 45 (Fürst von Bülow).**

**Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!**



**Der nächste Monatsbericht erscheint erst am 15. Oktober h. a.**

Wir bereiten eine **Erneuerung unseres Mitgliederverzeichnisses** vor und bitten um Mitteilung von Adressen- etc. Veränderungen bis spätestens **zum 20. August h. a.** an **Bbr. stud. jur. Ludwig Schneider, Berlin N.O. 55, Jablonskistr. 24.** Spätere Wünsche können nicht auf Berücksichtigung rechnen.

**Die Redaktions-Kommission.**

## Max Steiner.

Am 22. Juni 1910 ist Max Steiner plötzlich aus dem Leben gegangen. Wir alle sind durch diese Nachricht vollständig überrascht worden, hatten wir doch eine ganz andere Nachricht von Steiner zu hören erwartet, da er unmittelbar vor dem Doktorexamen stand.

Steiner ist mit den jüngeren Bbr. kaum noch in persönliche Berührung getreten. Er kam als junger Student aus Prag zu uns und suchte Anschluss und Freunde. In seinen späteren Semestern hat er dann nur noch in losem Zusammenhang mit der Vgg. gestanden, da er sich immer mehr von allen grösseren Zusammenkünften zurückzog und es stets mehrfacher Aufforderungen bedurfte, um ihn einmal für einen Abend seiner Einsamkeit zu entreissen.

Als Steiner in die Vgg. eintrat, merkte jeder, der mit ihm in Berührung kam, sogleich, dass ihm keine alltägliche Begabung zu eigen war. Er war ein guter Debatter und verstand es, in Wort und Schrift überzeugend zu wirken. Mit einer unermüdlichen Ausdauer studierte er besonders philosophische Schriften, sodass er sehr bald alle Werke von Bedeutung in sich aufgenommen hatte. Seine chemischen Studien, die er an der Universität trieb, waren ihm niemals Hauptsache, er betrachtete sie stets nur als Mittel zum Zweck, da er für sein Hauptfach, die Philosophie, eine möglichst umfassende Kenntnis auch der naturwissenschaftlichen Fächer für unbedingt erforderlich hielt.

Eine besondere Begabung Steiners zeigte sich in seinem geradezu meisterlich zu nennenden Stile,

den er bisweilen auch in Artikeln dieser Monatsberichte bewies. Ein Artikel von Steiner verschaffte der betreffenden Nummer der Monatsberichte stets erhöhte Aufmerksamkeit und war nicht selten der Ausgangspunkt einer längeren Debatte. Ueberhaupt blieb Steiner nicht lange auf dem rein rezeptiven Standpunkte eines Durchschnittsstudenten stehen, sondern trat, noch sehr jung, bereits mit kritischen Schriften an die Oeffentlichkeit. Den ersten Anlass bot ihm hierzu der sich immer mehr ausbreitende reine Materialismus, den besonders laut Häckel und seine Schüler propagierten. In seiner jugendlich feurigen Schrift: „Gegen das moderne Freidenkertum" legte er alle Unklarheiten und Widersprüche des Monismus dar, der ihm immer als die flachste und oberflächlichste Form einer Metaphysik, als die Philosophie der Masse erschien. Er seinerseits, war ein begeisterter Anhänger und Verfechter der unumstösslichen Kantischen Wahrheiten, die er, wo er nur konnte, zu verbreiten suchte. Er versprach sich grossen Erfolg davon, diese erkenntnistheoretischen Grundsätze aus der schwer verständlichen Kantischen Sprache in eine flüssigere Form zu bringen und so dem Verständnis näherzubringen.

Steiner verstand es auch, den Gegner anzuhören und aus dessen Gedankengängen heraus durch logische Schlüsse dorthin zu führen, wohin er ihn haben wollte, und das darzulegen, was er als falsch und unmöglich zeigen wollte. Er beging nicht den Fehler, den er seinen Gegnern vorwarf, die gegnerischen Schriften nicht zu kennen oder nur ungenügend studiert zu haben. Er kannte sie alle und unternahm es in seinem zweiten, beachtenswerten Buche: „Die Lehre Darwins in ihren letzten Folgen", den Monismus zu widerlegen, indem er dessen eigene Grundlehren auf das ethische Gebiet übertrug und zeigte, dass ein Fortschritt in der Entwicklung auf diesem Wege nicht entstehen könne. Ein derartiges System hat wohl Steiner als erster durchdacht.

Bei alledem war Steiner persönlich der bescheidenste Mensch, ja sogar schüchtern, und versuchte niemals für sich und seine Schriften die Reklametrommel zu rühren. So ist dieser hochveranlagte Mensch dahingegangen, ohne dass wir eine Erklärung für seinen Entschluss, sein Leben zu enden, finden können. Hatte er doch noch in der letzten Zeit den Plan zu einem neuen, grossangelegten Buch entworfen, den er nicht mehr ausführen sollte. In seinen Briefen, die er kurz vor seinem Tode schrieb, äusserte er nur Zufriedenheit und Freude über den Entschluss, mit allem Irdischen, dem Lärm und Treiben der Welt abzuschliessen.

Wir, die wir ihn gekannt haben, werden stets bedauern, dass Steiner, dem wohl alle eine bedeutende Zukunft voraussagten, so früh von uns gegangen ist. Wir werden seiner immer als eines treuen Kameraden gedenken.

F. Michaelis F.W.V. A.H.

---

## Monatsbericht.

Die Vereinigung stand im vergangenen Monat unter einem ungünstigen Stern. Fast die Hälfte aller angekündigten Veranstaltungen musste gänzlich ausfallen oder wenigstens verschoben werden. Schon dem für den 26. Mai angedrohten Gesellschaftsabend drohte Gefahr, da Herr Sigmar Mehring wegen einer Halserkrankung ausserstande war, seine Dichtungen selbst zu Gehör zu bringen, und sich ein geeigneter Rezitator nicht finden liess. Bbr. Ernst Meyer, der, bewaffnet mit Empfehlungsschreiben des Herrn Sigmar Mehring und unseres A.H. Fritz Engel, die Grössen Berlins besuchte, gelang es in letzter Stunde, Frl. Josepha Metz für den Abend zu gewinnen. Die beliebte Berliner Dichterin erwarb sich durch den Vortrag ihrer entzückenden Kindergeschichten vor allem den Beifall der jungen Damen. Während der Kaffeetafel trugen unser lieber Verkehrsgast Herr Fleischer durch seine Vorträge am Klavier und Bbr. Auerbach durch seine zündende Damenrede zur allgemeinen Unterhaltung und zur Erhöhung der schon von Anfang an sehr angeregten Stimmung bei.

Am Donnerstag, den 2. Juni, hatte uns der Bund der A.H.A.H. zu einer Exkneipe nach Hubertus eingeladen. Den Höhepunkt des Abends bildete der Einzug der Kapelle der Wach- und Schliessgesellschaft unter persönlicher Leitung der A.H.A.H. Tell und Buka.

Am Montag, den 13. Juni, sprach A.H. Prof. Dr. Wilhelm Caspari über „Die Bedeutung der Eiweisssubstanzen für die Ernährung des Menschen". Der Referent wies an der Hand von reichem, teils durch eigene Experimente gewonnenem, statistischem Material nach, dass der menschliche Organismus sich zwar mit einer geringeren Menge Eiweisssubstanzen, als man bisher annahm, behelfen könne, dass aber trotzdem eine Unterernährung an Eiweiss nicht ohne schädliche Folgen bliebe. An den Vortrag schloss sich eine lebhafte Diskussion, in der die Bbr.Bbr. hauptsächlich wegen eigener Erfahrungen, die mit den Ausführungen des Referenten scheinbar in Widerspruch standen, um Aufklärung baten.

Am Donnerstag, den 16. Juni, wurde über die Stellung des einzelnen F.W.V.ers zur Satisfaktion diskutiert.

Am Sonntag, den 19. Juni, fand eine Besichtigung des Lungengenesungsheims in Buch statt. Herr Dr. Reuter, der leitende Arzt dieser Anstalt, gab uns interessante Aufschlüsse über das Leben der dort internierten Kranken und zeigte uns alle Einzelheiten der Einrichtung.

Das Stiftungsfest der Vereinigung musste, wie wohl schon allgemein bekannt, wegen des plötzlichen Todes des Bbr. Steiner um eine Woche verschoben werden. Um diese Zwischenzeit nicht ganz ohne offizielle Veranstaltung zu lassen, hatte der Vorstand für Mittwoch, den 29. Juni, einen Diskussionsabend angesetzt. Bbr. Driesen hatte als Diskussionsthema die Frage aufgeworfen: „Wie stellt sich der einzelne

F.W.V.er zur F.W.V. Die Diskussion war trotz der sehr geringen Korona äusserst lebhaft, und vor allem beteiligten sich an ihr die jüngeren Bbr.Bbr.

An demselben Tage nahm die Vgg. mit 6 Chargierten und der Universitätsfahne an der Enthüllung des Virchow-Denkmals teil.

Das Stiftungsfest, das am 1. Juli mit dem Kommers eröffnet wurde, verlief sehr harmonisch. (Siehe besonderes Referat.)

Am Donnerstag, den 7. Juli, sprach A.H. Rechtsanwalt Arthur Wolff über: „Schwebende Theaterfragen“. In seinem Vortrag beleuchtete er vor allem den augenblicklichen Streit zwischen Bühnenverein und Bühnengenossenschaft. (Das Referat erscheint infolge eines Versehens erst im nächsten Monatsbericht.)

darstellt, Rechenschaft zu geben vermögen.

Personalia.

A. Berlin. Das W.-S. 09/10 schloss mit 38 Aktiven; von diesen wurden 13 inaktiv (3 wurden exmatrikuliert: Auerbach, Jacobinski, Michaelis; 5 gingen nach Heidelberg: Beck, Isaac, Marx, Hans Meyer, Spanier; 5 sonst nach ausserhalb: Fritz Berndt, Kramer, Neuberg, Rehfisch, Schweitzer); 1 verloren wir durch den Tod (Steiner). Zu den somit verbleibenden 34 Aktiven traten durch Neuaufnahme 5 hinzu (Fechner, Futter, Gebhard, Berthold Herz, Kohner). Das Semester schliesst mit 29 Aktiven.

Von den 26 Inaktiven des W.-S. 09/10 wurden 6 A.H.A.H. (Heine, Julius Katz, Mosbacher, Sachs, Otto Wolff, Rudolf Wolff); 13 (s. oben) traten hinzu, so dass wir jetzt 33 Inaktive zählen.

Zu den 261 A.H.A.H. traten 6 hinzu; ihre Anzahl ist jetzt 267.

Von den Aktiven studieren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Jura: | 15 | Nationalökonomie: | 2 |
| Philologie: | 6 | Chemie: | 2 |
| Medizin: | 3 | Kunstgeschichte: | 1 |

B. Charlottenburg. Das S.-S. 1910 schliesst wie das W.-S. 09/10 mit 6 Aktiven, 2 Inaktiven, 1 A.H.

| | Berlin | | | Charlottenburg | | | Gesamtzahl |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | A.H.A.H. | Inakt. | Aktiv. | A.H. | Inakt. | Aktiv. | |
| W.-S. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | 1 | 2 | 6 | 33[illegible] |

## Rechenschaftsbericht der Vorstände der F.W.V. Berlin und Charlottenburg für das S.S. 1910.

Den ersehnten Aufschwung gegenüber dem vergangenen W.-S. brachte der Vgg. dieses S.-S. ganz und garnicht; auch nicht der geringste Fortschritt ist zu verzeichnen. Die Gründe für die Täuschung unserer Hoffnungen liegen klar zu Tage und belasten fast ausnahmslos die Vgg. selbst.

Schon der Beginn des Semesters stand unter selten ungünstigen Auspicien. Durch Abbruch unseres Vereinslokals wurden wir gezwungen, einen vollen kostbaren Monat der Wohnungssuche zu opfern. Endlich, Anfang April, waren alle Möglichkeiten erschöpft, und wir mieteten notgedrungen ein Zimmerchen für 20—30 Personen, das die geringen Ansprüche dieses Semesters tatsächlich hat befriedigen können. Aber mehr als die Sommerresidenz von 1910 darf es auch nicht sein; unwürdige Enge und erhöhter Mietzins schliessen unser Bleiben für den Winter aus. — Während unseres Suchens waren indessen unsere Möbel, die der bisherige Wirt in Verwahrung genommen hatte, in die Hände der Abbrucharbeiter gefallen, erbrochen und geplündert worden; ihr Inhalt, auch der Wichs (soweit überhaupt noch vorhanden) war gebrauchsunfähig und machte umfassende Neuanschaffungen und Reparaturen nötig, die die V. K. zum grössten Teil auf ihr Conto nahm. Gegen die vermutlichen Täter wurde übrigens Strafantrag gestellt; Wirt und Abbruchunternehmer sind auf Ersatz verklagt.

Ein weiteres Unglück für die Vgg. war der ununterbrochene Wechsel im Vorstande. Er bestand ursprünglich aus den Bbr. Bbr. Driesen, Schwabach, Ernst Meyer, Jacoby, Spanier; für den letzteren trat Bbr. Königsberger ein. Bbr. Driesen hinderten Krankheit und Abwesenheit, die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu verwirklichen, sodass er sein Amt niederlegte. Bbr. Schwabach führte grösstenteils die Vertretung; auch er legte nieder. XX wurde dann Bbr. Ernst Meyer, XXX Bbr. Schneider. Anstelle dieses Vorstandes, der bald nach dem Stiftungsfeste zum zweitenmale niederlegte, traten Ernst Meyer X, Bachstez XX, Schneider XXX, Rubensohn XXXX Berthold Herz XXXXX. Sie führten die Geschäfte bis zum Semesterschluss.

Die ungünstige Wirkung dieses unaufhörlichen Wechsels und der zusammenhanglosen Tätigkeit des Präsidiums blieb denn auch nicht aus. Das Vereinsleben litt an unerhörter Disziplinlosigkeit und Gleichgültigkeit der Bbr. Bbr. Der Vorstand, dessen anfängliches gutes Zureden nichts half, schritt schliesslich mit disziplinarischer Ahndung ein. Die Aktiven, unter denen sich bald kaum ein Nichtzurechtgewiesener befand, erschwerten in unverantwortlicher Weise die Leitung auch bei diesen berechtigten Massregeln und hoben dieselben mehr als einmal wieder auf. Wer will da den Vorständen ihr Abdanken verargen!

Das fehlende Verantwortlichkeitsgefühl und die Gedankenlosigkeit der Aktiven wurde schliesslich regelmässiger Angriffspunkt in den geschäftlichen Sitzungen — ebenfalls fruchtlos. Ging doch der Convent selbst ganz regellos zu Werke, indem er jedem Dispens gab, wer immer ihn nur begehrte. Bbr. Bbr. z. B. im 4. und 5. Semester, die den Nachweis ihrer Aktivität noch erbringen sollten, erhielten nach ihrem Belieben Generaldispens oder halben Dispens oder keinen Dispens. — Die Folge war, dass unsere ohnehin geringe Zahl noch

mehr gelichtet wurde: Die ordentlichen Sitzungen versammelten 10 bis 12 Aktive!

Demgemäss war auch die Beteiligung Aussenstehender ganz gering. Waren doch selbst unsere A.H. A.H. nicht zugegen! Ihnen ist es schwer zu vergeben, dass sie uns das ganze Semester hindurch gänzlich im Stiche liessen; die Hälfte aller Veranstaltungen wurde von einem oder keinem einzigen A.H. besucht. Donec eris sospes, multos numerabis amicos! Die Activitas, die ihre Stütze wohl selten mehr vermisst hat als diesmal, darf nicht mit Unrecht eine ganz andere Teilnahme der im A.H.-Bund organisierten F.W.V.er beanspruchen; die Klagen über gegenseitige Entfremdung, deren Grund doch so auf der Hand liegt, können da nicht wundernehmen.

Der wissenschaftliche Teil, dessen Systematisierung der Vorstand beabsichtigte, litt durch die ungenügende Vorbereitung, die er im April darauf verwenden konnte. Indessen ist die geringe Zahl unserer Vortragenden fast zu begrüssen: die blamabel geringe Teilnahme seitens der F.W.V.er ist so nicht gar zu vielen aufgefallen.

Es sprachen:

Hauptmann v. Krogh: „Ernstes und Heiteres aus meinem Luftschifferleben“.

Stadtrat Dr. Penzig: „Kirche und Religion“ (mit Diskussion).

Bbr. Gutmacher: „Zur Entwicklung der Persönlichkeit besonders in pädagogischer Hinsicht“ (mit Diskussion).

Dr. Cohn-Wiener: „Deutsche Skulpturen im klassischen Mittelalter“ (mit Lichtbildern und Diskussion).

Frl. Josefa Metz: Rezitation eigener Werke (am Gesellschaftsabend).

A.H. Prof. Caspari: „Die Bedeutung der Eiweisssubstanzen für die Ernährung des Menschen“.

A.H. Arthur Wolff: „Ueber schwebende Theaterfragen“ (mit Diskussion).

Dozent Th. Kappstein: „Eduard v. Hartmann“.

Prof. Dr. Strauss: „Nutzen und Schaden der Genussmittel“.

---

Diskussionsabende:

1. Ueber das Satisfaktionsprinzip.
2. F.W.V.er und F.W.V.

Besichtigt wurde die Heimstätte für Lungenkranke in Buch.

Der Vorstand veranstaltete zur Förderung des geselligen Lebens und persönlichen Zusammenhaltens der Bbr. Bbr. häufiger als sonst üblich Ausflüge und gemütliche Zusammenkünfte. Ein recht gut besuchter A.H.-Abend fand in St. Hubertus statt. Durch zwei Damenausflüge, die eine erfreuliche Beteiligung fanden, und durch Veranstaltung eines Gesellschaftsabends im Schillersaal-Charlottenburg erfüllte die Vgg. ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen.

Das Tennisspiel, an dem sich auch diesmal wieder viele Bundesschwestern und -cousinen beteiligten, wurde auf drei für die Vgg. gemieteten Plätzen eifrig gepflegt.

Allgemeines Interesse und sonst vermisste Arbeitslust erweckte bei den Aktiven die Feier unseres 29. Stiftungsfestes. Durch das Hinscheiden unseres lieben Bbr. Max Steiner wurde die Veranstaltung um eine Woche hinausgeschoben; ihr Verlauf war dennoch ein recht befriedigender. Wohlgelungen ist besonders der Kommers, an dem unsere hochverehrten E.M.E.M. Prof. Lampe und Rawitz (Geh.-Rat Prof. Riesser begrüssten wir auf dem Damenausflug), die F.W.V. Charlottenburg, der A.J.G.V. und A.J.V. und Gäste in sehr grosser Anzahl teilnahmen. Der Herrenausflug am 2. Tage darauf verlief ebenfalls recht harmonisch; schmerzlich vermisst wurden hier wiederum die A.H.A.H., von denen sich nur etwa 10 eingefunden hatten!

Wie erwähnt, wurde die Vgg. durch den plötzlichen Tod unseres Inaktiven Max Steiner in Trauer

[illegible] sich durch den Vortrag ihrer entzückenden Kindergeschichten vor allem den Beifall der jungen Damen. Während der Kaffeetafel trugen unser lieber Verkehrsgast Herr Fleischer durch seine Vorträge am Klavier und Bbr. Auerbach durch seine zündende Damenrede zur allgemeinen Unterhaltung und zur Erhöhung der schon von Anfang an sehr angeregten Stimmung bei.

Am Donnerstag, den 2. Juni, hatte uns der Bund der A.H.A.H. zu einer Exkneipe nach Hubertus eingeladen. Den Höhepunkt des Abends bildete der Einzug der Kapelle der Wach- und Schliessgesellschaft unter persönlicher Leitung der A.H.A.H. Tell und Buka.

Am Montag, den 13. Juni, sprach A.H. Prof. Dr. Wilhelm Caspari über „Die Bedeutung der Eiweisssubstanzen für die Ernährung des Menschen“. Der Referent wies an der Hand von reichem, teils durch eigene Experimente gewonnenem, statistischem Material nach, dass der menschliche Organismus sich zwar mit einer geringeren Menge Eiweisssubstanzen, als man bisher annahm, behelfen könne, dass aber trotzdem eine Unterernährung an Eiweiss nicht ohne schädliche Folgen bliebe. An den Vortrag schloss sich eine lebhafte Diskussion, in der die Bbr.Bbr. hauptsächlich wegen eigener Erfahrungen, die mit den Ausführungen des Referenten scheinbar in Widerspruch standen, um Aufklärung baten.

Am Donnerstag, den 16. Juni, wurde über die Stellung des einzelnen F.W.V.ers zur Satisfaktion diskutiert.

Am Sonntag, den 19. Juni, fand eine Besichtigung des Lungengenesungsheims in Buch statt. Herr

Heidelberger Schwesterkorporation durch 7 Aktive unterstützen und so zu neuem Aufblühen der F.W.V. an der R.C. beitragen konnten.

In dem Bestande der F.W.V. an der T.H. hat sich nichts geändert. Wir sind wieder ein Semester älter geworden, ohne dass wir Zuwachs erhalten haben. Propaganda, tätiges Werben von unserer Seite konnten nichts mehr helfen. Die so oft mit so schönen Worten versprochene Hilfe blieb eben nur versprochen. Unsere Zahl ist zu klein, und selbst der beste Wille kann keine Füxe aus der Erde stampfen. Was Heidelberg wieder hochbrachte und lebensfähig machte, ist uns

versagt. Die Aktiven sind fast ohne Ausnahme 8. Semester und darüber, teils im Schlussexamen, teils unmittelbar davor. Noch ein Semester, und wir stehen mit einem Aktiven vor der Frage: Sein oder nicht sein. Hier hilft kein Bemänteln, keine Selbsttäuschung, und selbst eine schwache Hoffnung wäre Lüge. Seien wir offen und gestehen es unumwunden zu: Die mit grossen Hoffnungen aufgemachte F.W.V. an der T.H. erweist sich als ein Fehlschlag. Unsere Korporation ist nicht lebensfähig; eine kurze, wenn auch schmerzliche Operation ist besser als ein langsames Absterben. — —

Wir erhoffen im W.-S. volles Interesse, weit mehr Selbstzucht und zielbewusstes Streben der Bbr. Bbr., grössere Beteiligung und Mitarbeit seitens unserer A.H.A.H. Dann wird der künftige Vorstand mit einem erfreulicheren Bericht, als das Klagelied des jetzigen darstellt, Rechenschaft zu geben vermögen.

### Personalia.

A. Berlin. Das W.-S. 09/10 schloss mit 38 Aktiven; von diesen wurden 13 inaktiv (3 wurden exmatrikuliert: Auerbach, Jacobinski, Michaelis; 5 gingen nach Heidelberg: Beck, Isaac, Marx, Hans Meyer, Spanier; 5 sonst nach ausserhalb: Fritz Berndt, Kramer, Neuberg, Rehfisch, Schweitzer); 1 verloren wir durch den Tod (Steiner). Zu den somit verbleibenden 34 Aktiven traten durch Neuaufnahme 5 hinzu (Fechner, Futter, Gebhard, Berthold Herz, Kohner). Das Semester schliesst mit 29 Aktiven.

Von den 26 Inaktiven des W.-S. 09/10 wurden 6 A.H.A.H. (Heine, Julius Katz, Mosbacher, Sachs, Otto Wolff, Rudolf Wolff); 13 (s. oben) traten hinzu, so dass wir jetzt 33 Inaktive zählen.

Zu den 261 A.H.A.H. traten 6 hinzu; ihre Anzahl ist jetzt 267.

Von den Aktiven studieren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Jura: | 15 | Nationalökonomie: | 2 |
| Philologie: | 6 | Chemie: | 2 |
| Medizin: | 3 | Kunstgeschichte: | 1 |

B. Charlottenburg. Das S.-S. 1910 schliesst wie das W.-S. 09/10 mit 6 Aktiven, 2 Inaktiven, 1 A.H.

| | Berlin | | | Charlottenburg | | | Gesamtzahl |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | A.H.A.H. | Inakt. | Aktiv. | A.H. | Inakt. | Aktiv. | |
| W.-S. 09/10. | 261 | 26 | 38 | 1 | 2 | 6 | 334 |
| S.-S. 10 | 267 | 33 | 29 | 1 | 2 | 6 | 338 |
| Zunahme | 6 | 7 | — | — | — | — | 4 |
| Abnahme | — | — | 9 | — | — | — | — |

Auf Grund vorliegenden Rechenschaftsberichts bitten wir um Entlastung.

Für den Berliner Vorstand:
Ernst Meyer F.W.V. ×.
Für den Charlottenburger Vorstand:
Arnold Fuss F.W.V. ×.

## Das 29. Stiftungsfest.

Als die F.W.V. ihr diesjähriges Stiftungsfest um eine Woche verschieben musste, glaubte wohl niemand, dass zu Beginn der allgemeinen Ferienzeit eine grosse Beteiligung an den verschiedenen Veranstaltuugen anlässlich des Stiftungsfestes zu erwarten stand. Um so grössere Genugtuung empfanden wir aber, als wir — mit Aussnahme des grossen Exbummels am Sonntag, den 3. Juli — eine Beteiligung sowohl von A.H.A.H. wie von Gästen konstatieren konnten, die z. B. am Kommersabend die Teilnehmerzahl des vergangenen Jahres weit übertraf.

Die ein jedes Stiftungsfest einleitende Generalversammlung der Alten Herren hatte bereits am 24. Juni stattgefunden. Länger als sonst währten die Beratungen, über deren Ergebnis an anderer Stelle berichtet wird. Die sich hieran anschliessende Kneipe, an der nur F.W.V.er teilnahmen, stand unter der humorvollen Leitung des F.W.V. A.H. Rosenberger, der in seinem schweren Amte durch eine F.W.V. (×××) ××, A.H. Stövesandts famose Bierrede und A.H. Fleischhackers Freigebigkeit (leider wurde er bald vom hohen Präsidium entmündigt) wirksam unterstützt wurde.

**Der Kommers.**

Eine stattliche Anzahl von Gästen hatte sich im grossen Saal des Lehrervereinshauses eingefunden, als am Freitag gegen $^1/_2$10 Uhr der Präside Bbr. Driesen den Kommers eröffnete. Von Ehrenmitgliedern durften wir die Herren Professoren Rawitz und Lampe begrüssen, A.J.V. und A.J.G.V. waren mit ihren Chargierten erschienen und an den Rändern des Saales in den Logen ein in duftige Sommertoiletten gekleideter Damenflor. Nach einem Kaiserhoch legte Bbr. Driesen in kurzen Worten Zweck und Ziele der F.W.V. dar und zeigte an der Hand der Veranstaltungen des vergangenen Jahres, inwieweit die F.W.V. sich diesen Zielen zu nähern bestrebt war. Nachdem der donnernde Salamander auf die F.W.V. und das alte F[illegible] dieser
Begründung fiel nahe zusammen mit dem gesteigerten Eindringen biologischer Anschauungen in die kulturgeschichtliche Gedankenwelt. Während manche geschichtliche Aufhellungen daraus hervorgingen, waren zugleich durch die schärfere Betonung des Daseinskampfes der Rassen auch Aufhetzungen brutalster Art in immer weiteren Kreisen wachgerufen worden. Es war daher, wie man zurückblickend jetzt zugeben muss, doch eine
pries A.H. Gerstel in manchmal sehr kühnen Versen die erschienenen Damen. Der laute Beifall, der seinen Worten folgte, veranlasste die Kommission, ihm den für den besten Damenredner eines jeden Jahres gestifteten Artur Rosenberger-Pokal zuzuerkennen. Die den Abschluss des offiziellen Teiles bildende Mimik löste bei allen lebhaften Beifall aus, und die Verfasser durften von vielen Seiten hören, dass selten eine so gute und so sorgfältig einstudierte Mimik auf der Veranstaltung einer studentischen Korporation geboten worden ist.

Driesen als Isabella, Schwabach als Don Cäsar, Jacobi als Don Manuel und Rubensohn als Beatrice

waren auch wirklich Kabinettsstücke prachtvollen Humors. Aber auch an dieser Stelle wollen wir nicht der musikalischen Leitung der Mimik, unseres verehrten Gastes Herrn Fleischer, vergessen, der sich in liebenswürdigster Weise uns zur Verfügung gestellt hatte. Eine kurze, aber feuchte und ausgelassene Fidelität unter dem Präsidium unseres A.H. Artur Wolff beschloss den in jeder Beziehung gelungenen Abend.

---

## Der Damenausflug.

Am Sonnabend trafen wir uns des Nachmittags um ½5 Uhr in Nikolassee, um mit den Damen, die schon in grosser Zahl unserem Kommerse beigewohnt hatten, einen lustigen Nachmittag und Abend zu verleben. Anfänglich war's nur eine kleine Schar — etwa 20 Personen —, die sich trotz des regnerischen Wetters zur Kaffeetafel im Schloss Wannsee in Beelitzhof zusammengefunden hatte. Zu unser aller Freude durften wir hier unser hochverehrtes E.M. Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Riesser begrüssen, der am Kommerse teilzunehmen leider verhindert war, aber es sich dennoch nicht nehmen lassen wollte, der F.W.V. seine Anhänglichkeit zu bezeugen. Nach der Kaffeetafel ging's aufs Wasser, wir ruderten, die Damen steuerten (ein horror ergreift mich noch heut, wenn ich daran denke), und nachdem wir unsern A.H. Dietrich, der sich am Nachmittag im Freibad Wannsee seiner diesjährigen gründlichen Sommerreinigung unterzogen hatte, getroffen hatten, zogen wir selbstverständlich auf dem denkbar grössten Umwege (A.H. Max Levy führte) nach der neuen Fischerhütte in Schlachtensee, wo sich eine grössere Anzahl A.H.A.H. mit ihren Damen und auch zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Dort wurde das Abendbrot eingenommen, und ein flotter Tanz vereinigte uns bis gegen 12 Uhr, wo die gemeinsame Rückfahrt angetreten wurde.

H. Hirschberg, F.W.V.

nussmittel.

---

---

Diskussionsabende:

1. Ueber das Satisfaktionsprinzip.
2. F.W.V.er und F.W.V.

Besichtigt wurde die Heimstätte für Lungenkranke in Buch.

Der Vorstand veranstaltete zur Förderung des ge-

wir es nicht, wieder einmal A.H. Dobriner einen Besuch abzustatten. Leider war es uns dieses Mal nicht vergönnt, seine Wohnung zu demolieren. Seine Anwesenheit hinderte uns aber nicht daran, auf Mampes Schimmelgespann durch den „Saal" zu kutschieren.

Nach einem sehr opulenten Mahle, bei dem wir aber die F.W.V. nicht vergassen, gingen wir auf einem wunderbaren Waldweg nach Grünheide. Dort wurde reichlich dem Kaffee und Kuchen zugesprochen. Daran schloss sich das Skatturnier, das bei allen die grösste Aufmerksamkeit hervorrief, zumal da sich dieses Mal die grössten Kanonen daran beteiligten. Jedoch war ihnen die Schicksalsgöttin nicht gewogen. Der Sieg fiel einem krassen Aussenseiter zu, auf den der Totalisator nur (!) 25faches Geld zahlte. Auch die Skatfeinde kamen auf ihre Kosten; sie verbrachten die Zeit mit Rudern oder Schlafen.

Nach absolviertem Skatturnier fuhren wir auf eigenem Motorboot die Löcknitz hinunter nach Woltersdorfer Schleuse. Endlich war die Sonne zur Einsicht gekommen. Sie brach durch die Wolken und bald herrschte das schönste Wetter. In Woltersdorf fand dann unter dem Präsidium des A.H. Calmon eine kurze, aber um so gemütlichere Kneipe statt, bei der A.H. Buka und Bbr. Driesen famose Bierreden zum besten gaben (u. a. Ergebnis betr. die Satisfaktion; Poldis Atlasreisen).

Gar zu schnell ging der Tag zu Ende. Man musste wieder an die Rückkehr denken. Sie verlief, wie zu erwarten war, überaus fidel. Im Kupee wurden die Spielkarten verauktioniert, mit denen die Sieger erfolgreich gespielt hatten. Die Leidenschaft, mit der man sich um den Besitz der Karten stritt, ergibt sich daraus, dass nicht weniger als 4,10 Mark für ein einziges Spiel geboten wurden.

Unangenehm berührt war die activitas über den schwachen Besuch dieser letzten Veranstaltung durch die Alten Herren. Als Entschuldigungsgrund liesse sich m. E. wohl der anführen, dass infolge des frühen Schulschlusses viele, die wir sonst beim Stiftungsfestexbummel zu sehen gewohnt sind, mit ihrer Familie Berlin schon den Rücken zugekehrt hatten.

So verlief das Stiftungsfest trotz der grossen Uneinigkeit der einzelnen Kommissionsmitglieder ausgezeichnet. Sicherlich wird der A.H.B., der die Arbeit zum nächsten Stiftungsfest machen wird, auch noch diesen Uebelstand beseitigen. Dann werden wir ein Stiftungsfest feiern, wie wir es in der F.W.V. zu begehen gewohnt sind.

Ludwig Schneider, F.W.V. XXX.

## Hauptversammlung des Bundes der A.H. A.H.

Am 24. Juni fand die Jahresversammlung des Bundes der A.H. A.H. statt. Der Besuch war namentlich im Beginn nicht sehr rege; immerhin waren wohl schliesslich an 40 A.H. A.H. anwesend. Die aktive Vgg. war durch den vollzählig erschienenen Vorstand vertreten.

Vor Beginn gedachte der Vorsitzende, A.H. Pick, mit herzlichen Worten des plötzlich verstorbenen Bbr. Steiner, während die Versammlung sich von den Plätzen erhoben hatte.

Wenn man dem Bericht des Vorstandes das erfreuliche Resultat vorweg nehmen darf: auch im letzten Jahre ist die Tätigkeit des Bundes lebhaft und erspriesslich gewesen.

Die Werbung wurde mit Erfolg fortgesetzt, so dass dem Bund von ca. 300 A.H. A.H. nur 38 fehlen. Nur

3 von diesen haben prinzipielle Bedenken gegen den Eintritt geäussert. Der wohlgelungenen Winter-Veranstaltung im Rheingold schloss sich erst kürzlich ein fröhlich verlaufener Exbummel nach Hubertus an. Das „eigene Heim“ wurde recht lebhaft erwogen und Schritte unternommen, uns geeignete Räume in dem neu zu erbauenden Hause der Anwaltskammer zu sichern. An den Bericht der V.K. (A.H. Holdheim) knüpfte sich eine längere, lebhaft geführte Debatte.

Veranlassung dazu waren Differenzen, die sich in der V.K. zwischen den aktiven Mitgliedern und den A.H. A.H. eingestellt hatten. Aus diesem Grunde hatte Holdheim einen Antrag eingebracht, nach dem die V.K. in eine Kasse des Bundes der A.H. A.H. verwandelt werden sollte.

Die Mehrzahl der Anwesenden schloss sich jedoch der Meinung derjenigen A.H. A.H. an, die glaubten, dass die Vgg. Ansprüche auf die in der V.K. befindlichen Gelder habe und auch in Zukunft haben solle.

In der Tat scheinen die Schwierigkeiten, die sich im letzten Semester gezeigt haben, nicht ihren Grund in der Institution zu haben. Sie wird, wie bisher, bei gutem Willen immer sowohl den Ansprüchen der Alt-Herrenschaft wie der Aktivitas gerecht werden können, auch unter den bestehenden Statuten.

Verfügungskassen-Kommission und Vorstand des Bundes wurden dann durch Zuruf entlastet. Die auswärtigen Mitglieder des Vorstandes wurden sämtlich wiedergewählt. Nur für A.H. Alfred Apfel, der nach Berlin verzogen ist, wurde A.H. Stoevesandt (Dortmund) gewählt.

Für den Berliner Vorstand wurde die Zahl von 9 Mitgliedern festgesetzt. Es wurden gewählt die A.H. A.H. Pick, Holdheim, Heilbronn, Morgenstern, Apolant, Jutrosinki, Leander, Erich Simon, Samolewitz.

Schliesslich wurde auf Beschluss der Versammlung dem Vorstand des Bundes anheimgestellt, den Bund ins Vereinsregister eintragen zu lassen; ferner soll der Vorstand schon jetzt eine Kommission zur Vorbereitung des 30. Stiftungsfestes bilden.

Eine kurze, aber nichtsdestoweniger sehr feuchtfröhliche Kneipe, auch von den Aktiven zahlreich besucht, schloss sich der Versammlung an.

Möchte nun der Bereitwilligkeit, dem Bunde beizutreten, bei den A.H. A.H. auch das Interesse folgen, für ihn tätig zu sein. Dann wird das 30. Stiftungsfest einen Alt-Herren-Bund sehen, wie ihn sich die Optimisten nicht haben schöner denken können.

Unser aller Dank aber denen, die Zeit und Mühe mit soviel Erfolg an unsere gemeinsame Sache gewendet haben. Fritz Heine F.W.V. (X;X) A.H.

---

## Zur Satisfaktionsfrage.

Nachdem auch mir jetzt ein Einblick in die Aeusserungen der „Alten Herren“ und der Ehrenmitglieder der F.W.V. zur Satisfaktionsfrage gewährt werden konnte, will ich es versuchen, auch meiner Auffassung Ausdruck zu geben. Dass ich abgelehnt hatte, zur Sache selbst mich eingehender zu äussern, bevor mir das „gesamte Enquêtematerial zugänglich gemacht wäre“, konnte höchst anspruchsvoll erscheinen. Ich bitte zur Erklärung dieses meines Verhalten nur zu erwägen, dass ich bei meiner schon brieflich ausgesprochenen Gegnerschaft gegen das Duellwesen erst recht das Bedürfnis fühlen musste, von den bei den „Alten Herren“ noch vorwaltenden Ansichten zur Satisfaktionsfrage Kenntnis zu erlangen, um den rechten Ton für den Radikalismus meiner Darlegung treffen zu können.

Es wird vielfach der Klärung der Ueberzeugungen und der Verständigung dadurch Abbruch getan, dass wir bei der Kritik von sogenannten veralteten, überhaupt von gegnerischen Auffassungen nicht genügend sorgsam Gerechtigkeit, Güte und Selbstbescheidung walten lassen. Der Betätigung dieser höchsten Formen der menschlichen Energie bedarf es aber ganz besonders bei allen Erörterungen über das Duellwesen.

Wenn man dieses nämlich recht betrachtet, ist es doch, wenigstens in seinen fortgeschrittensten Entwicklungsstufen, selber kaum etwas anderes als das Bestreben, gegenüber den Konflikten der leidenschaftlichsten Affekte, in welche die Selbstbehauptung oder gar die Rassen-Einbildung noch die Seelen hineinreisst, die oben erwähnten höchsten Energieformen der Lebewelt wenigstens zeremoniell zu einiger Geltung zu bringen und auch hierdurch der Fortdauer des niederen Daseinskampfes im Menschenleben entgegenzuwirken. Blickt man aber im Lichte solcher Erwägung auf die 29 Jahre zurück, in denen die F.W.V. den Satisfaktionszwang aufrecht erhalten hat, so muss selbst das schärfste Urteil, dem die Anerkennung des Duellwesens von seiten einer zur Pflege wissenschaftlicher Freiheit und höherer studentischer Kultur begründeten Gemeinschaft in der Seele zuwider war, sich doch zu einer milderen und gerechteren Auffassung neigen. Die Zeit dieser Begründung fiel nahe zusammen mit dem gesteigerten Eindringen biologischer Anschauungen in die kulturgeschichtliche Gedankenwelt. Während manche geschichtliche Aufhellungen daraus hervorgingen, waren zugleich durch die schärfere Betonung des Daseinskampfes der Rassen auch Aufhetzungen brutalster Art in immer weiteren Kreisen wachgerufen worden. Es war daher, wie man zurückblickend jetzt zugeben muss, doch eine bedeutsame Tat, als die F.W.V., in die Arena dieser Kampf-Aspekten eintretend, sich zugleich die Annahme der zeremoniellen Geltung jener höheren sozial-ethischen Gesichtspunkte zur Pflicht machte, welche wenigstens durch die Verfeinerung der Formen des Daseinskampfes die Hoffnung erhöhen konnten auf die endliche Ueberwindung der Herrschaft der von den niederen Energieformen des Menschenwesens inspirierten Affekte.

Der Gesamteindruck, den ich nun von den Aeusserungen der „Alten Herren“ empfangen habe, entspricht durchaus dieser meiner jetzigen Auffassung der Leitgedanken für die damalige Einführung des

Satisfaktionszwanges bei der F.W.V., wenngleich dieselben nicht immer und überall innerhalb derselben zu bewusstem Ausdrucke gekommen sind, stellenweise sogar durch den atavistischen Gedanken in den Hintergrund gestellt wurden, dass man sich auch vor dem blossen Anschein der „Feigheit" hüten wolle.

Wem in tiefster Seele die Ruhe und die Konsequenz des Gewissens zu eigen geworden ist, und wem es sogar der höchste Gedanke geworden ist, für diese Seelenruhe und für ihre Ideale des Guten, Wahren, Schönen, wenn es sein muss, auch sein Leben hinzugeben, dessen innere Welt ist doch so absolut gesichert vor der Unruhe jedes Feigheits-Anscheines und vor jeder Trübung seiner Ehre und seines Ehrgefühls. Offenbar ist aber jetzt die Zuversichtlichkeit und die Verbreitung freudiger Gedanken dieser Art zugleich mit der Abneigung gegen die biologischen und nationalistischen Uebertreibungen der Rassentheorien in starkem Wachstum begriffen, was man sogar aus neueren Bekenntnissen von Rassen-Fanatikern entnehmen kann. Aus der Volksseele empor dringt an vielen Stellen anknüpfend an die Seligkeitslehren, an deren Erkenntnis samitischer Genius so tiefen Anteil hat, in ganz neuen Tönen die Abneigung gegen jede Art von Gewaltwirtschaft und die Sehnsucht nach der Herrschaft von Güte und Gerechtigkeit und nach der Hingebung der ganzen Lebensarbeit, ja des Lebens selber für grosse Ideen. Es scheint mir nicht bloss zulässig, sondern in hohem Grade ratsam, jetzt von seiten der F.W.V. den Satisfaktionszwang fallen zu lassen.

Zuweit würde es gehen, innerhalb der F.W.V. sogleich das Duell gänzlich ausrotten zu wollen. wie man es in anderen Kulturländern, hauptsächlich in England, sogar in den militärischen Kreisen, beinahe erreicht hat. Möge man bei uns zunächst beginnen, die ehrengerichtlichen Institutionen, unter Beseitigung jeglichen Zwanges, immer umfassender, brüderlich wirksamer und eindringend fürsorglicher auch innerhalb der Studentenschaft zu entwickeln.

Prof. Wilhelm Foerster F.W.V. E.M.

---

Zur Vervollständigung Ihrer interessanten Statistik über die Resultate der Umfrage bei den A.H. A.H. betr. die Regelung der Satisfaktion will ich meine „lapidare Kürze" gut machen.

Ich stehe auf dem Standpunkte, dass man der mittelalterlichen Sitte des Duells mit aller Energie ein Ende machen sollte. Ein solcher Schritt würde die Vereinigung einigen mutlosen Elementen öffnen, die vielleicht auch bei Verschärfung der Aufnahmebedingungen Eingang fänden.

Ob aber eine studentische Vereinigung, besonders, wenn sie in dem Rufe einer ziemlich ungetrübten konfessionellen Einseitigkeit steht, berufen ist, hier als Pionier aufzutreten, wage ich nicht zu entscheiden. Ich stehe den studentischen Kreisen doch zu fern, um auch die Gründe der Opportunität genügend würdigen zu können.

Die unbedingte Satisfaktion erscheint mir gegenüber der Zulassung freier Wahl jedes einzelnen, wie er sich zur Frage der Satisfaktion stellen wird, als das kleinere Uebel; denn die freie Wahl gibt den Gegnern die gleiche Möglichkeit zu Angriffen wie das unbedingte Verbot; für die Beseitigung des Duellwesens wird nicht das geringste geleistet; die Vereinigung kann ein Sammelplatz für Mutlose und Raufl ustige werden. Diese mittlere Linie führt — hierin stimme ich Hirschberg in vollem Umfange bei — zur Disziplinlosigkeit.

Kupferberg F.W.V. A.H.

---

## Deutsche Skulptur im klassischen Mittelalter.

Vortrag von Herrn Dr. Cohn-Wiener.

Zwischen Altertum und Renaissance schiebt sich ein breiter Zeitabschnitt ein, von dem das grosse Laienpublikum meist in künstlerischer Beziehung so gut wie gar nichts zu berichten weiss. Dennoch ist diese Uebergangszeit von der sogenannten klassischen Epoche zur Moderne mit der wichtigste Abschnitt aus dem grossen Buche der Kunstgeschichte, einesteils, weil gerade hier hervorragende Kunstwerke geschaffen sind, dann aber auch, weil das Mittelalter eben eine Uebergangs-, eine Wendezeit bedeutet, die zum Verständnis vieles Modernen notwendig.

Die ersten künstlerischen Versuche der christlichen Zeit, des beginnenden Mittelalters also, waren noch gänzlich im Sinne und Stile der alten Schule: Christusfiguren mit ausgesprochenem Apollotypus, Elfenbeinschnitzereien, Diptychen, Mosaike, genau wie in den Tempeln der ausgehenden nichtchristlichen Kaiserzeit, bilden die erste Kunstleistung des Mittelalters. Um das Jahr 800 herum beginnt nun aber eine ganz neue Richtung, die es mit den alten Anschauungen gänzlich bricht und neue, bisher gänzlich unbekannte Maxime aufstellt. Es ist der romanische Stil. Nicht auf die Wirkung kommt es an, auf die Abrundung und den äusseren Schmuck. Alles soll vor allem natürlich, soll praktisch sein, nichts, was notwendig ist, soll versteckt werden, jede Säule, jeder Stein, wenn er nun einmal da ist, soll sich erklären lassen, soll seinen Zweck zeigen!

Hier sehen wir Deutschland gleich an der Spitze mit der aus dem 9. Jahrhundert stammenden Justinuskirche zu Höchst a. M., dem St. Godehardsdom von Hildesheim in seiner so wundervoll logischen Konstruktion, dem Dom zu Speyer, der Apteikirche zu Maria-Loach und zahlreichen andern, ebenso mächtigen Bauwerken.

Im 13. Jahrhundert kommt eine gewaltige Kulturwelle aus Frankreich ins deutsche Land gebrandet, die mit ihren neuen Liedern und ihrem romantischen Rittertum auch eine neue Kunstform herüberschwemmt, die Gotik.

In der Normandie ist der neue Stil entstanden; das alte einfach Logisch-Praktische gefiel nicht mehr, die natürliche horizontale Linie wurde langweilig, man

begann sie aufzulösen. Die Apteikirche von St. Denis ist der erste vollendet gotische Bau, dem sich die Kathedralen von Rheims und Chatres anschliessen.

In der Gotischen Kirche hat sich nun die mittelalterliche Plastik entwickelt. Zwar blühte schon zu romanischer Zeit der Bronzeguss empor, der in Hildesheim seine Heimstätte fand und die riesigen Tore des dortigen Domes zeitigte; nun entsteht aber auch die erste Skulptur, meist Apostel und Propheten, streng an die Architektur sich anschliessend, aus der Säule gefolgert, wie die Apostel der Kathedrale zu Chatres; es liegt in diesen neuen Werken noch etwas Gebundenes, Archaisches, das nur langsam zu der Fülle der reifen Gotik sich auswächst, die nichts Festes, Hartes liebt, die ihre Säulen und Bogen, Linien und Formen aufzulösen strebt und die in ihren Skulpturen freier wird, Plastiken schafft, wie die Kunigunden in den Kathedralen zu Rheims und Wetzlar.

Die edelste Architektur bietet der Dom zu Bamberg, wenn auch stark von Frankreich beeinflusst, doch von wahrhaft dramatischer Wirkung, und das Feinste, was gotische Meister geschaffen haben, ist wohl „Synagoge und Kirche“ am Dom zu Strassburg. Hier ist zum ersten Male das Streben zu erkennen, den Körper als solchen trotz der Bekleidung wirken zu lassen, und es ist dem Meister wundervoll gelungen, zu bedecken und doch nicht zu verhüllen. Der Naumburger Dom prangt mit seinem Kruzifix und seiner wahrhaft klassischen Raumwirkung, und Freiburg, Meissen, Wetzlar zeugen neben anderen Städten mit ihren Kathedralen und Kirchen von der Macht und Fülle der gotischen Kunst.

Doch auch hier geht's allmählich bergab. In der Weiterentwicklung beginnt die Uebertreibung, alles zerreisst, verschnörkelt sich, strebt immer spitzer mit nadelscharfer Turmkappe in die Wolken empor, wirkt unruhig, ja grotesk, wie der Magdeburger Dom mit seinen zerflatterten Kapitelen und Bogen.

So verliert sich allmählich das Feine der Gotik; dazu kommt aber noch ein zweites Moment, das dieser mittelalterlichen Riesenkunst ein Ende bereitet: Das Emporkommen des Bürgertums. Der Sinn für Kirchenschönheit schwindet mehr und mehr, der Würzburger Tilman Riemenschneider ist einer der letzten Meister kirchlicher Kunst, das Portrait gewinnt immer grössere Bedeutung, und mit Albrecht Dürer ist der Uebergang zur Neurenaissance gebildet.

Max Friedr. Gebhard, stud. phil. F.W.V.

---

## Die Leiden des jungen Fuxen H.

(Frei nach Wertherbriefen.)

29. 3. Abitur. Leo und Felix begeistern mich für die FWV., ich freue mich schon auf die Freundschaften und Diskussionen. 15. 4. Kneipen der Sprevia und des V.J.St. besucht; wie muss erst die F.W.V. sein, wenn man schon hier so reizend aufgenommen wird? 5. 5. Ausflug der F.W.V. Ehrlich gesagt: Futtern und Trinken kann ich auch zu Haus. Ein einziger Bekannter; ging ich zu andern, mich am Gespräch zu beteiligen, so störte ich oder war überflüssig. Kapierte auch nichts von der Unterhaltung oder den Witzen und Anspielungen, und ich kann doch nicht immerfort fragen. Hoffentlich wird's besser. 12. 5. Ich mag nun einmal mit Leib und Seele F.W.V.er sein. Die Kurse Montag und Donnerstag Abend, zu denen ich mich schriftlich verpflichtet hatte, aufgegeben. — Der Vortrag musste ausfallen; es war fast langweilig, ich weiss gar nicht recht, wozu ich von 7—2 Uhr da auf meinem Stuhl sitze. Die F.W.V.er haben mir guten Tag gesagt und Adieu, einige auch: Wie geht's? Sonst hat gar keiner sich ein klein wenig um meine Wenigkeit gekümmert. 17. 5. Ich bitte Mitglieder des Vorstandes, mir Pflichten oder ein kleines Amt, irgend ein Betätigungsfeldchen anzuvertrauen: daraufhin kam ich stolz, sämtlichen andern früheren Verabredungen zum Trotz, am nächsten Tag. Aber nun habe ich den Schrank aufgeräumt, einen Zimmermann gesucht und gefunden, die Reparatur beaufsichtigt und eine Guirlande angebracht. Ob mich das wohl ganz ausfüllt? Notwendig ist so etwas ja. 1. 6. Nun bin ich Montag nicht gekommen, und da soll es gerade so nett gewesen sein. 13. 6. Der Fuchsmajor war sehr nett: Füchse, geht aus Euch heraus, lasst nicht passiv alles an Euch herankommen usw. Ich habe verschiedene Bundesbrüder gebeten, mich bei Ausflügen, Ausstellungs- oder Museumsbesuchen mitzunehmen: X steht gerade vor dem Examen, Y wohnt $2^1/_2$ Std. von mir entfernt und Z hat momentan so viel anderes vor. Anderseits scheinen die speziellen privaten Interessen bei einzelnen die der Vereinigung in den Hintergrund zu drängen. 26. 6. Die Kneiperei macht gar keinen Eindruck auf mich, weil ich ausserhalb der Gesellschaft stehe; ich habe keine Veranlassung, einen Ton zu sprechen, fühle mich einsam und fast unglücklich. 2. 7. Endlich! Stiftungsfest famos, einen reizenden Leibburschen gewählt. Aber alle andern, ob sie mich auch duzen, sind mir noch fremd. — Es kann nur von Vorteil für die F.W.V. sein, ihre Füchse an das Korporationsleben zu gewöhnen, sie heranzubilden, ihre Fähigkeiten zu üben und auszunutzen und so neue Kräfte für später zu gewinnen, — nicht aber, sie, die noch fast Nullen sind, liegen zu lassen. Wenn sich Bande zwischen der jungen und jüngsten Generation knüpfen sollen, sollte da nicht ein Entgegenkommen, Einweihen und Erziehen bei den Neulingen am Platze sein? Sollen die von Arbeitsnöten wenig geplagten, aber über viel freie Zeit verfügenden frischen Kräfte unter gebührender Aufsicht und Beschränkung nicht auch ihren Teil an der F.W.V.er Arbeit bekommen?

B. Herz.

---

## Geschäftliches.

**Geschäftliche Sitzung vom 9. Mai.**

Aufnahmegesuch des stud. phil. Fechner wird genehmigt.

Kurzer Bericht des Vertreters im Jubiläumsausschuss.

**Geschäftliche Sitzung vom 16. Mai.**

Die laufenden Angelegenheiten.

**Geschäftliche Sitzung vom 23. Mai.**

Die laufenden Angelegenheiten.

Es werden die stud. stud. Gebhard, Futter und Herz in die Vgg. aufgenommen.

**Geschäftliche Sitzung vom 30. Mai.**

Bbr. Schneider legt sein Amt in der Stiftungsfestkommission nieder.

An seine Stelle werden Bbr. Bbr. Polke und Bachstez, ferner A.H. E. Simon gewählt.

Antrag Königsberger: Die Kommission zur Ordnung des Archivs wird für die Dauer des S.S. beauftragt, den Archivar in seinen Arbeiten zu unterstützen wird angenommen.

**Geschäftliche Sitzung vom 6. Juni.**

Bbr. Wilhelm Sachs zum A.H. ernannt.

Aufnahmegesuche des stud. phil. Kohner wird genehmigt.

Ein Antrag (Kornik) auf Einberufung einer A.O.G.V. zu Donnerstag, den 9. Juni, wird angenommen.

**Ausserordentliche Sitzung vom 9. Juni.**

Bbr. Ernst Meyer legt sein Amt als XXX nieder.

Antrag A.H. Walter Simon: Vgg. beschliesse: Der Vorstand hat von den wissenschaftlichen Veranstaltungen, bei denen eine grössere Zuhörerschaft erwünscht ist, geeigneten Zeitungen zwecks Ankündigung Mitteilung zu machen (angenommen).

Zusatzantrag Polke: Diese Ankündigungen geschehen nur, wenn der Vermerk „Akademiker willkommen“ in der Zeitung hinzugefügt wird (angenommen).

Antrag des Vorstandes: Vgg. beschliesse: Die Vgg. spricht ihre Missbilligung gegen die Geschäftsführung der V.K. aus und verspricht sich von ihrer augenblicklichen Zusammensetzung keine gedeihliche Förderung ihrer Bestrebungen. (Bei namentlicher Abstimmung mit 6 zu 6 Stimmen abgelehnt).

Antrag Bbr. Auerbach: Beantrage Uebergang zur Tagesordnung über den Vorstandsantrag. Bei namentlicher Abstimmung mit 6 zu 6 Stimmen abgelehnt.

Antrag Ernst Meyer: Vgg. beschliesse: Die Aktivitas erklärt sich mit der V.K. nicht einverstanden. (Bei namentlicher Abstimmung mit 5 zu 7 Stimmen abgelehnt.)

Antrag A.H. Walter Simon: F.W.V. spricht den A.H.A.H. in der V.K. ihr vollstes Vertrauen aus. Bei namentlicher Abstimmung mit 6 zu 6 Stimmen abgelehnt.

Damit fällt Antrag Kornik.

Der Beschluss der Vgg., der den A.H.A.H. der V.K. das vollste Vertrauen ausspricht, ist allen Berliner A.H.A.H. innerhalb 8 Tagen mitzuteilen.

Der XX, XXXX, XXXXX legen ihr Amt nieder.

**Geschäftliche Sitzung vom 13. Juni.**

Antrag A.H. Walter Simon:

Beantrage F.W.V. Berlin und Charlottenburg wollen beschliessen: Die Bbr. Bbr. Schwabach, Ernst Meyer, Jacoby, Königsberger werden aufgefordert, die von ihnen in der A.O.G.V. vom 9. Juni 1910 erklärte Niederlegung ihrer Vorstandsämter zurückzunehmen (angenommen).

Neuwahl des XX, XXX, XXXX, XXXXX.

Es werden wiedergewählt:

zum XX Bbr. Schwabach,<br>
zum XXX Bbr. Ernst Meyer,<br>
zum XXXX Bbr. Jacoby,<br>
zum XXXXX Bbr. Königsberger.

Bbr. Jules Katz wird zum A.H. ernannt.

**Geschäftliche Sitzung vom 20. Juni.**

Antrag Ernst Meyer: Für die Damenkarten zum Stiftungsfest wird je 1 M. erhoben (abgelehnt).

Antrag Hirschberg: Der Ausflug nach der Abtei findet nicht statt (angenommen).

Antrag A.H. Walter Simon: Alle Beschlüsse betreffend die Beigabe werden aufgehoben (bei namentlicher Abstimmung mit 10 zu 7 Stimmen angenommen).

Damit fallen:

I. Antrag Ernst Meyer: Die Herausgabe der wissenschaftlichen Beigabe wird für das S.S. 1910 Bbr. Kochmann übertragen.

II. Antrag Jacobinski: Die Herausgabe einer Beigabe wird einer Kommission von 3 Mitgliedern übertragen.

III. Antrag Schwabach: Auch Beiträge von Nicht-F.W.V.ern dürfen angenommen werden.

IV. Antrag Schwabach: Herausgabe einer Beigabe zu den M.B.M.B. wird Bbr. Kochmann übertragen.

V. Zusatzantrag Kochmann: Bitte, mir das Recht zu erteilen, bis zu 3 Mitgliedern für die Leitung der Beigabe zu kooptieren.

VI. Antrag A.H. Heine: F.W.V. möge beschliessen: Bbr. Bbrn. und anderen begabten jungen Leuten werden Zuschüsse zur Drucklegung ihrer Werke aus der Vereinskasse gewährt. Der Name der Vgg. darf nicht genannt werden (zurückgezogen).

VII. Zusatzantrag Schneider: Der Inhalt der Beilage ist nicht vertraulich.

VIII. Antrag Fuss: Die Herausgabe einer Beilage wird abgelehnt. Die R.K. wird ermächtigt, in der M.B.M.B. feuilletonistische Artikel zu veröffentlichen.

IX. Antrag Auerbach: Die A.H.A.H. Kochmann und Buka werden beauftragt, eine Beigabe herauszugeben, die sich aus Beiträgen von F.W.V.ern zusammensetzt.

**Geschäftliche Sitzung vom 7. Juli.**

Bbr. Mosbacher wird zum A.H. ernannt.

An Stelle von Bbr. Schwabach wird Bbr. Ernst Meyer XX, an Stelle von Bbr. E. Meyer wird Bbr. Schneider XXX.

Die laufenden Angelegenheiten.

**Geschäftliche Sitzung vom 11. Juli.**

Der X, XXXX, XXXXX legen ihre Aemter nieder.

Es werden gewählt:

Bbr. Ernst Meyer zum ×
Bbr. Bachstez zum ××
Bbr. Rubensohn zum ××××
Bbr. Herz zum ×××××

Der Vorstand der Verfügungskasse hat in seiner Sitzung vom 31. Mai beschlossen:

Die V.K. lehnt es prinzipiell ab, für laufende Ausgaben der Vereinigung Gelder zu bewilligen, und kann infolgedessen für das bevorstehende Stiftungsfest irgendwelche Beiträge **nicht** in Aussicht stellen.

## Berichtigung.

Die Anzeige unseres A.H. Max Dresdner in der vorigen Nummer der Monatsberichte beruhte auf einer Personenverwechslung, die der R.K. unterlaufen ist. Eine von uns abgedruchte Anzeige des Berliner Tageblattes, die wir auf unseren A.H. Dresdner bezogen, hatte, wie wir nachträglich erfuhren, mit diesem nichts zu tun. Wir bitten daher, das Versehen zu entschuldigen. ...gsfestes der Berliner F.W... Die R.K.

... das S.-S. 1910. — Kassenbericht der F.W.V.en Berlin
Geschäftliches. — Personalia. — Anzeigen.



**F.W.V. Berlin.**

Bbr. E. Meyer ×
Bbr. Bachstez ××
Bbr. Schneider ×××
Bbr. Rubensohn ××××
Bbr. Herz ×××××

### Adresenveränderungen.

**F.W.V. Heidelberg.**

A.H. Berne, W. 8, Kronenstr. 58, I, 8957.
A.H. Baer, Karlsruhe i. B., Karlstr. 20.
A.H. Max Friedemann, Zehlendorf b. Berlin, Stuben-
A.H. Ulrich „ „ [rauchstr. 6.
A.H. Bernt, W. 62, Lützow-Ufer 31.
A.H. Riesenfeld, Breslau, Neue Taschenstr. 12.
A.H. Prof. Hecht, Basel, Spalenthorstr. 53.
A.H. Heimann, Brandenburg a. H., Hartungerstr. 1b, zurzeit Truppenübungsplatz Döberitz, Feldartillerie-Regt. No. 3, 3. Batterie.

**F.W.V. Charlottenburg.**

A.H. Friedmann, Fürth i. B., Glückstr. 9.
Bbr. Burger, Dresden-A., Bismarck Platz 10.
Bbr. Rosendorff, Charlottenburg, Pestalozzistr. 3.

**F.W.V. Berlin.**

Bbr. Feist, Bendorf a. Rh.
Bbr. Hirschberg, Wittenberge a. d. Elbe.
*A.H. Abraham, Bureau: W. 8, Jägerstr. 10, I, 9302. Privatwohnung: W. 50, Passauerstr. 14, Charl. (1554).
*A.H. A. Apfel, Privatw.: Stübbenstr. 14, VI, 883.
A.H. Bach, Bitterfeld.
A.H. Dannenbaum, Cuxhaven.
A.H. Fassbender, Königstein a. Rh.
A.H. Isaac, Cöln, Teutoburgerstr. 33.
**A.H. Leander, Privatwohnung: Gr. Lichterfelde-Ost, Bismarckstr. 19, Amt Gr. Lichterfelde 3893-
*A.H. Lippmann, Privatw.: Charl. 2, Knesebeckstr. 70.
*A.H. Löwenherz, W. 30, Motzstr. 87.
*A.H. Redlich, W. 57, Ziethenstr. 18.
A.H. Wolffberg, Bad Salzbrunn, Feldstr. 10.
*A.H. Neumann, Charl. 4, Schlüterstr. 76,
Bbr. Freudenthal, Halle a. S., Harz 31.
*A.H. Kupferberg, Wilmersdorf, Helmstedterstr. 4.
A.H. Graetzer, Breslau, Neuendorfstr. 111.
A.H. H. Hamburger, Karlsruhe i. B.
A.H. F. „ Brüssel, Avenue de l'Hippodrome 37.
A.H. W. Sachs, Bernburgerstr. 3, Amt VI, 945.
*Bbr. Freundlich, S.W. 48, Wilhelmstr. 3.
A.H. Loewenhaupt, Hamb., Rothenbaum-Chaussee 45, Amt Gruppe I, 1386.

### Auszeichnungen, Niederlassungen etc.

Bbr. Mosbacher bestand die erste juristische Prüfung am O.L.G. Kassel.

Bbr. Hirschberg bestand die erste juristische Prüfung am Kammergericht und wurde dem Amtsgericht Wittenberge als Referendar überwiesen.

A.H. Dr. Moritz, bisher wissenschaftlicher Hilfsarbeiter und Bibliothekar des Statistischen Amts der Stadt Berlin, wurde zum wissenschaftlichen Assistenten bei der gleichen Behörde ernannt.

A.H. Kupferberg ist Direktor des Beamtenversicherungsvereins der Deutschen Bank und des Bankiergewerbes zu Berlin.

A.H. Wolffberg hat die Leitung der Betonabteilung der Firma Carl Jäger & Sohn in Waldenburg i. Schl. übernommen.

A.H. W. Sachs ist Besitzer der Askanischen Apotheke.

A.H. Caspari wurde zum Vorsteher der experimentell-biologischen Abteilung des tierphysiologischen Instituts der Landwirtschaftlichen Hochschule ernannt.

### Familiennachrichten.

A.H. Heller verlor seine Mutter durch den Tod.

### Literatur.

A.H. F. Stahl: Die Weltausstellungsstadt Brüssel, ein Führer für die deutschen Reisenden (2,50 Mark).

# Programm

## der wissenschaftlichen Hochschul-Ferialkurse Salzburg

1. bis 15. September 1910.

### Philosophisch-historische Fachgruppe:

Prof. Dr. H. Diels (Berlin): Religion und Philosophie der Hellenen in ihrem gegenseitigen Verhältnisse.
1., 2., 5., 6., 7. September von 4—5 Uhr (Marmorsaal) 5 Stunden.

Prof. Dr. W. Golther (Rostock): Nibelungendichtung und Nibelungensage im Mittelalter und in der neuen Zeit.
1., 2., 3., 5., 6., 7. September von 4—6 Uhr (Marmorsaal) 6 Stunden.

Prof. Dr. H. Hirt (Leipzig): Geschichte des deutschen Wortschatzes (deutsche Etymologie).
1., 2., 3. September von 9—11 Uhr (Zeichensaal) 6 Stunden.

Prof. Dr. F. von der Leyen (München): Die Götter und Göttersagen der Germamen.
1., 2., 3., 5., 6., 7. September von 11—12 Uhr (Marmorsaal) 6 Stunden.

Prof. Dr. J. Strzygowski (Wien): Die Salzburger Barockbauten und Fischer von Erlach, mit Lichtbildern und verbunden mit dem Besuche der einschlägigen Denkmäler
5., 6., 7., September von 9—11 Uhr (Turnsaal 6 Stunden.

Prof. Dr. R. Much Wien): Ueber die Urgeschichte Salzburgs
3. September von 3—5 Uhr (Zeichsaal) 2 Stunden.

Prof. Dr. R. Much (Wien): Archäologische Exkursion in die Umgebung Salzburgs
4. September.

Prof. Dr. M. Friedwagner (Czernowitz): Dante, mit Lich
9., 10., 12., 13., 14. September von 7—8 Uhr (Turnsaal)

Prof. Dr. R. Knopf (Wien): Der Streit über die Geschicht
9., 10., 12., 13., 14., 15. September von 10—11 Uhr (Marmorsa

Prof. Dr. R. Much (Wien): Geschichte der Germanen bis
9., 10., 12., 13., 14., 15. September von 12—1 Uhr (Marmorsaal)

werden aufgehoben (bei namentl...
mung mit 10 zu 7 Stimmen angenommen).
it fallen:
trag Ernst Meyer: Die Herausgabe der wissen-
lichen Beigabe wird für das S.S. 1910 Bbr. Koch-
übertragen.
trag Jacobinski: Die Herausgabe einer Beigabe
...mission von 3 Mitgliedern übertr...

### Naturwissenschaftliche

Prof. Dr. O. Abel (Wien): Lebensbilder aus der Tierwelt de
1., 2., 3., 5., 6., 7. September von 12—1 Uhr (Turnsaal) 6 Stunden.

Prof. Dr. F. Schauta (Wien): Gynäkologische Behandlung einst und jetzt
1., 2., 3., 5., 6., 7. September von 8—9 Uhr vorm. (Marmorsaal) 6 Stunden.

Prof. Dr. H. E. Boeke (Leipzig): Die Entstehung der Salzlager, mit Lichtbildern.
9. September von 11—12 Uhr, 10. September von 11—12 Uhr und 3—4 Uhr, 12., 13. September 11—12 Uhr (Turnsaal) 5 Stunden.

Prof. Dr. F. Czapek (Prag): Das Pflanzenleben in den Tropen, mit Lichtbildern.
9., 10., 12., 13., 14., 15. September von 5—6 Uhr (Turnsaal) 6 Stunden.

Prof. Dr. A. Lampa (Prag): Ueber Magnetismus und Licht, mit Experimenten.
10., 12., 13., 14. September von 8—9 Uhr vorm., 15. September 8—10 Uhr vorm. (Turnsaal) 6 Stunden.

Prof. Dr. H. Molisch (Wien): Entwicklung von Wärme, Licht und anderen Energieformen durch die Pflanze, mit Demonstrationen.
9. September von 8—10 Uhr vorm., 10., 12., 13. September von 9—10 Uhr (Turnsaal) 5 Stunden.

Prof. Dr. K. Sapper (Strassburg i. E.): Die Vulkane der Erde, mit Lichtbildern.
9., 10., 12., 13., 14., 15. September von 6—7 Uhr (Turnsaal) 6 Stunden.

Prof. Dr. H. Molisch (Wien): Pflanzenbiologische Exkursion in die Umgebung von Salzburg.
11. September.

### Staatswissenschaftliche Fachgruppe:

Prof. Dr. K. Brockhausen (Wien): Das öffentliche Leben in Staat und Gemeinde (Staatsverwaltung und Selbstverwaltung).
1., 2., 3., 5., 6., 7. September von 6—7 Uhr (Zeichensaal) 6 Stunden.

Prof. Dr. H. Sperl (Wien): Rechtsfragen der Luftschiffahrt.
6., 7. September von 7—9 Uhr abends (Zeichensaal) 4 Stunden.

Prof. Freiherr H. v. Jüptner (Wien): Das Eisenhüttenwesen, eine Uebersicht seiner Entwicklung, sowie seiner kulturellen und vokswirtschaftlichen Bedeutung, mit Lichtbildern.
9. September von 3—5 Uhr, 10. September von 4—5 Uhr, 12., 13., 14. September von 3—5 Uhr (Zeichensaal) 9 Stunden.

**Gebühren: Für Studenten 1 Krone, für andere Personen 2 Kronen Einschreibegebühr, Kollegiengelder 2—4 Kronen.**

**Nähere Auskunft erteilt: Dr. Just, Salzburg.**

Der „**Marmorsaal**" befindet sich im Mirabellschlosse, der „**Zeichensaal**" und „**Turnsaal**" im St. Andrä-Volksschulgebäude.

Die Redaktions-Kommission. I. A.: cand. chem. Marcel Bachstez, Charl. Kantstr. 27.
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.